

geöffnet. Die 1680 aufgenommenen Bibliotheken der philosophischen Facultät und der beiden Fürstencollegien wurden jetzt der Paulinerbibliothek völlig einverleibt, eine neue Anordnung der gesammten Bibliothek vorgenommen, und Kataloge angefertigt, die bis ins vierte Jahrzehent dieses Jahrhunderts für die Benutzung des alten Bestandes der Bibliothek brauchbar waren. Da hiernach in den Räumen der Bibliothek wesentliche Veränderungen nothwendig wurden, ließ Börner 1719 und 1720, auf eigene Kosten, den Saal des neuen Anbaues würdig herstellen, die Fenster erweitern und an den Wänden Schränke anbringen, in welche die Manuscripte, nunmehr getrennt von den Druckschriften und von Neuem geordnet, aufgenommen wurden. Indem man in dem so erneuerten Raume ein Katheder aufstellte, gewann man zugleich eine Localität, in welcher bei festlichen Veranlassungen, namentlich bei Anwesenheit hoher Personen, Vorträge gehalten werden konnten. — Aber auch wesentliche Verbesserungen in den Einnahmen der Bibliothek und bezüglich der Vermehrung dieser selbst traten jetzt ein. Bei Anstellung eines Universitäts-Proclamators*) wurde demselben zur Pflicht gemacht, $\frac{1}{3}$ p. C. von dem Ertrag seiner Auctionen an die Bibliothek zu zahlen. Die bei der neuen Katalogisirung als Doubletten erfundenen Bücher wurden versteigert, und ergaben einen Gewinn von einigen hundert Thalern. Der Ordinarius der Juristenfacultät, Dr. Jakob Born (gest. 1709), hatte der Bibliothek letztwillig 582 Thlr. mit der Bestimmung gespendet, daß 82 Thlr. sofort und von dem übrigen Capitale die Zinsen, in deren Genuß die Bibliothek 1711 trat, vorzugsweise zum Ankauf juristischer Bücher verwendet werden sollten. Ein dankbarer Zögling der Universität, Professor Johann Heinrich v. Bobbart zu Alstettin, legirte 1716 seine aus nahe an 200 Bänden bestehende Sammlung von Manuscripten. Von den Erben des Professors Dr. Gottfried Olearius wurde 1717 dessen in 165 Bänden bestehende Sammlung der zwischen den Katholiken und Reformirten in Frankreich gewechselten Streitschriften für 100 Thlr. erkaufte. Mit großer Umsicht benutzte Börner einheimische und auswärtige Bücherauctionen, selbst in Amsterdam, im Haag, in Paris u. s. w., und war häufig mit ansehnlichen Summen in Vorschuß. Während durch Ankäufe und durch Geschenke Einzelner, unter welchen letzteren namentlich die leipziger Buchhändler Fritsch und Gleditsch zu nennen sind, viele nützliche Erwerbungen an gedruckten Büchern für die Bibliothek gemacht wurden, wendet Börner auch auf Erlangung werthvoller Handschriften besondere Aufmerksamkeit, und eine ansehnliche Zahl der geschätzteren Bestandtheile der jetzigen Sammlung ist unter seiner Verwaltung gekauft, oder von ihm selbst, dem Rathsherrn Dr. Quirin Septimius Florens Rivinus u. A. geschenkt worden. Die bedeutendste Bereicherung erhielt aber die Bibliothek in dieser Zeit durch die letztwillige Verfügung des Ordinarius der Juristenfacultät, Dr. Michael Heinrich Griebner (gest. 1734), welcher 1000 Thlr. zu dem Zwecke legirte, daß davon bei der Versteigerung seiner reichen Bibliothek Bücher für die Universitätsbibliothek erstanden werden sollten. Die Auktionsrechnung betrug für letztere 1027 $\frac{1}{3}$ Thlr. und Griebner's Erben lehnten eine Nachzahlung ab. Gleichzeitig schenkte der Professor der Rechte, Appellationsrath Dr. Baudis, 25 Thlr. Freilich beseeelte diese Theilnahme an dem Gedeihen der Bibliothek nur wenige Professoren. Denn obschon unter dem Rectorat des Professors der Pandekten, Dr. Joh. Flor. Rivinus, gegen Ende des Jahres 1729 im akademischen Concilium einstimmig

*) Derselbe besorgt die unter Autorität und Controle der Universität stattfindenden Bückerversteigerungen. Die Controle wird durch den Rector und den Oberbibliothekar geübt. Ein Monopol haben diese Auctionen nicht.